

SPRECHERTEXT 52

360° - GEO Reportage

Film Titel: Der Lachszähler von Kamtschatka

Ein Film von Wolfgang Mertin

- 00:09 **Kommentar**
Kamtschatka - am östlichsten Zipfel Russlands
gelegen. Eines der letzten Naturparadiese unserer
Erde.
- 00:27 Wer hier am Ende der Welt lebt, muss vieles
entbehren und hat oft einen ungewöhnlichen
Beruf. So wie Alexej Maslow. Er ist Lachszähler.
- 00:45 Rund 200 Flüsse fliegt er jedes Jahr ab und
schätzt aus der Luft, wie viele Lachse, darin
ziehen.
- 00:55 Lachse, die sich Menschen und Bären miteinander
teilen.
- 01:07 – 01:22 **Titel: „Der Lachszähler von Kamtschatka“**
- 01:27 **Kommentar**
Alexej Maslow stimmt mit den Piloten das aktuelle
Flugprogramm ab. Sie nehmen Kurs auf das circa
50 Kilometer entfernte Flüsschen Kol.

- 01:41 **Kommentar**
Über die Bordtechnik steht Alexej während des Fluges mit den Piloten in Verbindung
- 01:52 Die Flugroute führt vorbei an einem der 160 Vulkane Kamtschatkas.
- 02:02 30 von ihnen speien derzeit Wasserdampf, Rauch, Asche und Schwefel.
- 02:09 Bis zu 4000 Meter hoch sind die Vulkanketten der Halbinsel.
- 02:20 Kamtschatka liegt am äußersten östlichen Ende Russlands, 12.000 Kilometer von Moskau entfernt. Die Halbinsel ist über 1000 Kilometer lang, etwa 250 Kilometer breit und etwas größer als Deutschland.
- 02:38 Die Wettervorhersage für heute sieht schlecht aus.
- 02:41 **O-Ton Pilot über Bordnetz**
Es soll Regen geben, am Abend sogar Hagel.
- 02:50 **Kommentar**
Der Fluss Kol: Jetzt, Ende September, haben schon viele Lachsschwärme ihre Laichplätze im Inneren der Halbinsel erreicht. Alexej will kontrollieren, ob immer noch große Mengen in den Flüssen unterwegs sind.

- 03:03 **Kommentar**
Fische zählen im Flug - wie geht das?
- 03:08 **O-Ton Alexej**
Das ist schwer zu erklären. Natürlich kann ich die Fische nicht einzeln zählen. Ich versuche, die Mengen einzuschätzen, indem ich mir visuell einen Überblick über die Schwärme in den Flüssen und an den Laichplätzen verschaffe. Das kombiniere ich mit den Daten, die meine Kollegen am Boden sammeln.
- 03:36 **Kommentar**
Der MI 8 Hubschrauber fliegt 70 bis 100 Meter hoch mit circa 100 Stundenkilometern. Alexej braucht ein geübtes Auge, um dabei die Fische in den Flüssen zu erkennen.
- 03:51 Große Schwärme sind bisher nicht auszumachen, nur noch ein paar Nachzügler.
- 03:57 Und die Sicht wird immer schlechter.
- 04:03 Seit 14 Jahren arbeitet Alexej Maslow als Lachszähler beim staatlichen Forschungsinstitut für Fischerei und Ozeanografie auf Kamtschatka. Auf seinen Untersuchungen basieren die Fangquoten, die das Fischereiministerium für das darauffolgende Jahr freigibt.

04:24

Kommentar

Erst in den 1970er Jahren hatte man begonnen, sich wissenschaftlich mit der Population der Lachsbestände zu beschäftigen und auch Hubschrauber für ihre Erkundung und Erforschung zu nutzen.

04:42

Nach zwei bis drei Stunden brauchen Alexej und die Besatzung dringend eine Pause.

05:00

Alexej Maslow hat stets seine Angel dabei, um sich nach dem ohrenbetäubenden Lärm im Hubschrauber etwas Entspannung zu gönnen.

05:18

Insgesamt sechs verschiedene Lachsarten schwimmen in den Flüssen Kamtschatkas.

05:27

O-Ton Alexej

Das ist ein Silberlachs, männlich, sehr schmackhaft. Beim Braten wird man sehen, wie das Fett rausläuft. Er ist ganz frisch, kommt gerade aus dem Meer.

(05:42)

Leider ist er nicht so zahlreich, wie hier der Blaurückenlachs. Dieser wiegt etwa drei Kilo. Einzelne Silberlachse ziehen hier noch bis November, Dezember. Er ist von allen Sorten der schmackhafteste. Na, 3,5 Kilo wird er wohl wiegen. Den werden wir natürlich braten.

06:08

Kommentar

Alexej Maslow ist von Beruf eigentlich Hydrobiologe. Nach seinem Studium in Wladiwostok verschlug es ihn nach Kamtschatka, ins Land der Lachse und der Fischer, die auch an diesem Fluss ihr Camp errichtet haben.

06:27

Auch nach 25 Jahren fällt es Alexej schwer zu erklären, warum ihm gerade *dieser* entlegene Winkel der Welt so sehr ans Herz gewachsen ist.

06:40

O-Ton Alexej

Keiner kann genau sagen, warum ihm z. B. die Sahara gefällt. Dem nächsten gefällt Moskau, dem dritten Berlin. Früher war das Leben hier freier. Heute dringen alle möglichen Leute mit Hilfe der Technik bis in die letzten Winkel Kamtschatkas vor. Die Beziehungen der Menschen untereinander haben sich verändert, mit einem Wort: Globalisierung.

07:12

Kommentar

Das Wetter verschlechtert sich immer mehr. Für die Hubschrauberpiloten wird die Sicht und damit das Fliegen schwieriger. Alexej kann seine Lachszählungen aus der Luft heute nicht mehr fortsetzen. So lange das Wetter sich nicht bessert, muss vom Boden aus weiterbeobachtet werden, wie viele Lachse in diesem Jahr noch aus dem Meer in die Flüsse ziehen.

- 07:40 **Kommentar**
Dazu nehmen sie Kurs auf den Kurilensee zum Basislager des Lachszählers.
- 08:02 Zu Sowjetzeiten war Kamtschatka militärisches Sperrgebiet, verbotenes Land. So ist die Halbinsel bis heute eine noch weitgehend unberührte Naturlandschaft geblieben. Nur etwa 440.000 Einwohner leben hier, und fast alle in einer der wenigen Städte.
- 08:46 Der Hubschrauber ist hier das einzige universelle Verkehrsmittel. Alexej ist oft tagelang auf diese Art unterwegs, ohne auf eine Siedlung, eine Stadt oder eine Straße zu stoßen.
- 08:59 **O-Ton Pilot**
Die größten Schwierigkeiten macht uns das Wetter. Kamtschatka hat ein sehr raues Klima. Das Wetter kann sich hier dreimal am Tag ändern. Du fliegst in einem Teil bei Sonne los, wie heute und kommst an die andere Küste, dort regnet es. Die Wolken hängen tief und die Sicht ist schlecht. Das passiert hier praktisch jeden Tag.
- 09:37 **Kommentar**
Ganz im Süden der Halbinsel liegt der Kurilensee, der größte See Kamtschatkas. Mit 77 Quadratkilometern ist er etwas kleiner als der Zürichsee in der Schweiz.

- 09:54 **Kommentar**
- Hier befindet sich seit jeher der größte Lachsleichplatz Asiens, die Heimat der Pazifiklachse.
- 10:10 Alexej Maslows Basislager am Kurilensee ist die größte Forschungs- und Beobachtungsstation für Lachse auf Kamtschatka. Ein Standort fernab jeglicher Zivilisation. Alles Lebensnotwendige gelangt allein per Hubschrauber hierher.
- 10:52 Katja Lepinskaja, die Ehefrau von Alexej, verarbeitet den frisch gefangenen Silberlachs zu einer Ucha, einer russischen Fischsuppe. Denn ohne ein ordentliches Abendessen soll die Besatzung des Hubschraubers auf keinen Fall weiterfliegen.
- 11:28 Um den Lachs zu braten, hat die Zeit nicht mehr gereicht, die Besatzung muss noch heute zu ihrem Heimatflughafen in Kamtschatkas Hauptstadt Petropawlowsk zurück. Für den Flug müssen die Männer etwa zwei Stunden einplanen.
- 12:04 Die Siedlung der Forscher - nicht mehr als ein paar Hütten in der Wildnis. Elf Personen leben hier in den Sommermonaten, im Winter schaut nur noch Alexej hin und wieder mal nach dem Rechten.

- 12:20 **Kommentar**
Einige Schwachstromkabel umzäunen das Gebiet
und sollen wilde Tiere abhalten.
- 12:27 Zwei Jungbären allerdings gehören fast schon mit
zum Kollektiv. Sie haben vermutlich ihre Mutter
verloren und stromern ständig in der Nähe der
Siedlung umher.
- 12:51 Die Forscher haben ihnen Namen gegeben:
Mischa
- 12:55 und Mascha.
- 13:46 **O-Ton Alexej**
Guten Morgen.
- 13:51 **Kommentar**
Am nächsten Tag: Alexej und Katja treffen sich
immer um acht Uhr zur täglichen Arbeitsberatung
und Aufgabenverteilung mit den anderen
Mitgliedern der Kurilenseeexpedition. Es sind
Biologen, Fischkundler und Studenten.
- 14:10 Alexej Maslow ist der Leiter der Station.
- 14:20 **O-Ton Alexej**
Na los, an die Arbeit!

14:23

Kommentar

Zu den Aufgaben gehört unter anderem die tägliche Kontrolle der Lachsschleuse. Mitunter reißen Bären in der Nacht Lücken in den Zaun, die sofort wieder geschlossen werden müssen.

14:35

Hierher ziehen fast ausschließlich Blaurückenlachse. Nach ihrer Reise durch das Beringmeer kehren sie wohl genährt mit einem Durchschnittsgewicht von dreieinhalb Kilo an ihre Geburtsstätte zurück.

14:50

Die etwa 100 Meter lange Schleuse trennt den See von seiner einzigen Verbindung zum Meer. Die Lachse, die von Juni bis September in den See zum Laichen ziehen, müssen hier hindurch und können so registriert werden.

15:12

Etwas aber beunruhigt Alexej in diesem Jahr: Jetzt, Ende August, müssten eigentlich noch Lachsschwärme unterwegs sein. Doch weder aus dem Hubschrauber, noch vom Land aus, konnten die letzten großen Schwärme des Spätsommers gesichtet werden.

15:33

Kommentar

Alle Fische, die in den Kurilensee ziehen, wurden vor fünf oder sechs Jahren auch hier geboren. Nach ihrem Aufenthalt im arktischen Behringmeer kehren sie nun wieder in ihre Heimat zurück, um hier zu laichen.

15:52

Jeden Morgen um neun Uhr werden die Unterwassertore der Schleuse geöffnet. Doch es kommen kaum noch Fische. Rund eine Million Lachse, haben die Forscher gezählt, sind jetzt im See. In anderen Jahren waren es um diese Zeit schon doppelt so viele. Das Phänomen vermag im Moment hier niemand zu erklären.

16:16

Gezählt wird an der Schleuse von Hand. Ein begehrter Studentenjob. Umgerechnet 300 Euro gibt es für drei Monate Arbeit in der Natur – die Unterkunft ist kostenlos.

16:38

Im See tragen nur noch wenige Fische die silbergraue Farbe. Die Leiber der meisten Tiere haben begonnen, sich tiefrot zu färben und die Köpfe der männlichen Fische verformen sich zu bedrohlichen Hakenschnäbeln.

- 16:54 **Kommentar**
Zur Paarungszeit nehmen die Fische kein Futter mehr zu sich, sondern zehren nur noch von den eigenen Fettreserven. Die Weibchen werden bald beginnen, für ihren Laich kleine Gruben in den Grund des Sees zu schaufeln.
- 17:15 Für die Tiere wird die Paarung Höhepunkt und zugleich auch Abschluss ihres Lebens sein. Warum bei Lachsen Paarung und Tod so dicht beieinander liegen, ist Forschern bis heute noch ein Rätsel. Ihre verwesenden Körper werden wieder ein Glied der Nahrungskette des Sees, Grundlage für das Plankton.
- 17:56 Alexej und Katja haben derzeit einen Gast, Sergej Gorschkow, ein Fotograf aus Moskau und Freund der Familie, der sie oft im Sommer besucht.
- 18:14 Schon in jungen Jahren hatte Alexej die heute promovierte Biologin Katja Lepinskaja hier am Kurilensee kennen gelernt.
- 18:32 **O-Ton Katja**
Der ist ja schon ganz schwarz.
- 18:39 **O-Ton Alexej**
Dreh ihn um, dann schmeckt er noch gut.

- 18:43 **O-Ton Katja**
Alexejs viele Reisen mag ich überhaupt nicht.
- 18:47 **O-Ton Alexej**
Damit musst du dich abfinden.
- 18:49 **O-Ton Katja**
Ich bin immer froh, wenn er wieder zurückkommt.
(18:59) Angst um ihn habe ich aber nicht, weil ihn meine
Liebe beschützt.
- 19:06 **O-Ton Alexej**
Oh, das ist einen Toast wert.
(19:08) Auf die Liebe und außerdem haben wir heute noch
einen weiteren Grund, zu trinken: Unseren 24.
Hochzeitstag! Vor 24 Jahren haben wir geheiratet,
hier an diesem Platz.
- 19:28 **O-Ton Katja**
Ja, hier stand eine kleine Hütte, die nannten wir
Taverne, darin haben wir unsere Hochzeit gefeiert.
Es waren über 50 Gäste. Wie die hier alle Platz
gefunden haben, weiß ich heute noch nicht.
(19:47) Mit diesem Ort ist mein ganzes Leben verbunden.
Warum das so ist, kann ich nicht sagen. Es ist
wohl mein Schicksal.
- 19:53 **O-Ton Alexej**
Ich bin 45 Jahre alt und 25 davon habe ich allein
hier verbracht.

20:02

Kommentar

Und noch jemand nimmt an dieser Runde teil, der schweigend im Abseits steht.

20:13

O-Ton Alexej

Ach, der ist ein Scherz, ein Geburtstagsgeschenk meiner Freunde. Wenn Gäste kommen, fragen sie immer: „Oh, bei Ihnen steht noch eine Lenin-Büste, hängen sie noch daran?“ Natürlich nicht. Aber wenn ich hier im Winter völlig allein bin, dann ist es langweilig. Mit niemandem kann man sprechen, mit keinem einen Wodka trinken - aber bei mir steht jetzt Lenin! Wer hat schon in seinem Hof einen Lenin stehen? Ich ja. Im Winter ist er allerdings unter Schnee versteckt, aber ich weiß, dass er da ist. Er schweigt, aber versteht alles.

20:52

Kommentar

40 Kilometer westlich des Kurilensees an der Küste zum Ochotsker Meer liegt das Fischerdorf Osernoje. Mitten hindurch fließt der gleichnamige Fluss, der Kurilensee und Meer verbindet.

21:13

Kommentar

Die Fischer hoffen jedes Jahr auf reiche Lachsschwärme, die immer im Sommer aus dem Beringmeer hier entlang zum Kurilensee ziehen. Nun ist es Ende August und die Fangsaison wäre für gewöhnlich bald zu Ende. Doch weil bisher weniger Lachse gezogen sind, wurde die Saison für dieses Jahr verlängert. Das hatte die Fischer gefreut. Nun aber sitzen sie hier und warten auf den Lachs, den sie zwar noch fangen dürften, der aber offensichtlich nicht kommt.

21:53

O-Ton Fischer

Wenn es keinen Fisch mehr gibt, hören wir sicher auf. Es hat ja keinen Sinn hier nur herum zu sitzen. Kosten ohne Gewinn. Das macht doch kein Kapitalist – hab´ ich nicht Recht?

22:16

Kommentar

Gegen Mittag aber tut sich etwas im Fluss. An der Mündung ist ein kleiner Lachsschwarm gesichtet worden. Nikolai Podschukalin, der Brigadier, führt das Netzboot 300 Meter stromaufwärts. Jeder Fischereibetrieb hat seinen genau festgelegten Uferabschnitt, der exakt bis zur Mitte des Stroms reicht. Die gegenüber liegende Seite ist ebenso aufgeteilt.

22:46

O-Ton Fischer Nikolai

Der Lachs ist unser Leben. Und bis jetzt lief die Saison nicht übel, also wird es uns auch gut gehen. Gibt es Lachs, gibt es auch Zukunft für uns. Wenn nicht, was dann? Aber ich denke, bis jetzt ist noch alles in Ordnung.

23:01

Kommentar

Nikolai kennt jedes Detail des Flusses. Er weiß, wann und wo das Netz geworfen werden muss, für einen reichen Fang.

23:32

Dann muss das Netz so schnell wie möglich wieder eingeholt werden, damit keine Fische entweichen können.

23:45

Viele der Männer sind nur im Nebenjob Fischer, einige Wochen im Jahr. Wer die ganze Saison über dabei ist, von Ende Juli bis jetzt, konnte bisher bis zu 5000 Dollar verdienen. Wie viel es diesmal insgesamt sein wird, erfahren sie wie immer erst zum Abschluss, wenn die Fangmenge feststeht.

24:13

Kommentar

Seit den 1970er Jahren sind die Lachsbestände in Kamtschatka größtenteils stabil, und auch die jährlich vom Staat freigegebenen Fangquoten. Sie liegen um die 150.000 Tonnen – basierend auch auf den Prognosen von Alexej Maslow. Doch in diesem Jahr wurden nur etwa 100.000 Tonnen gefangen. Das gefährdet nicht die Existenz der Fischer, aber man forscht nach, wo die fehlenden Lachse geblieben sind.

24:52

Der Fang gehört der Fischfabrik Nr. 50, einer der privaten Fischfanggesellschaften in Osernoje, die aus den einstigen sowjetischen Staatsbetrieben hervorgegangen sind. In dem holländisch-russischen Unternehmen wird der frische Lachs sofort verarbeitet und tiefgefroren.

25:17

Für dieses Jahr hat das Unternehmen eine Fangquote von 4.000 Tonnen Lachs vom Staat erworben und dafür auch schon im Voraus bezahlen müssen. Doch noch fehlen einige Tonnen.

25:46

Kommentar

Osernoje ist ein verlorener Ort an der Südspitze Kamtschatkas – im Sommer nur mit dem Hubschrauber oder über See erreichbar. In der Bucht ankern Kühlschiffe für den Abtransport des tiefgefrorenen Lachses, Tanker und hin und wieder mal auch mal ein Frachter. In diesem Jahr werden nun weniger Kühlschiffe benötigt.

26:20

Inzwischen hat man die vermissten Fischschwärme aufgespürt: auf der Insel Sachalin sind in diesem Jahr deutlich mehr Lachse aufgetaucht. 35 Prozent der Kamtschatka-Lachse sind einfach weiter nach Süden geschwommen. So etwas passiert höchstens alle 15 Jahre einmal. Ein Grund könnte sein, dass das Wasser an Kamtschatkas Küsten in diesem Sommer ein halbes Grad kühler war als üblich.

26:57

Am nächsten Morgen ist Alexej Maslow schon zeitig mit seinem Boot auf dem Kurilensee auf Inspektionsfahrt.

27:09

Kommentar

Der See ist vulkanischen Ursprungs. Geboren aus einem riesigen versunkenen Vulkan, dessen Kegel plötzlich in sich zusammenstürzte und damit ein gewaltiges Loch in der Erde hinterließ - eine Caldera, zu Deutsch einen Kessel. Seit etwa 10.000 Jahren ist das 300 Meter tiefe Kraterloch mit Wasser gefüllt, das aus den umliegenden Bergen kommt.

27:51

Auf dem See begegnet Alexej dem Boot von Wassili Maximow und seinen Kollegen. Jede Woche einmal überprüfen sie die Wasserqualität, messen die Temperatur und entnehmen dem See Wasser- und Planktonproben aus verschiedenen Tiefen.

28:20

Bis jetzt konnten die Forscher keine Beeinträchtigung dieses uralten Ökosystems feststellen. Aber mit der beginnenden Industrialisierung Kamtschatkas drohen dem Kurilensee Gefahren.

28:41

Kommentar

Einige russische Firmen hatten vorgeschlagen, die Uferfelsen abzutragen, die aus wertvollem Tuffstein bestehen - ein auf dem Weltmarkt sehr gefragter und Gewinn bringender Luxusbaustoff. Das würde Arbeitsplätze für viele Jahre schaffen. Andere Interessengruppen schlagen vor, den See künstlich zu düngen, um so letztlich die Fischproduktivität zu steigern.

29:14

Wahrscheinlich kennt niemand das komplizierte Ökosystem des Kurilensees so genau wie Alexejs Frau Katja. Seit 1981 untersucht sie das unterste, das empfindlichste Glied der Nahrungskette, das pflanzliche Plankton.

29:43

O-Ton Katja

Ich kämpfe energisch gegen diese Projekte auf allen Ebenen, sowohl als Wissenschaftlerin, als auch als Staatsbürgerin. Ich habe schon so viel veröffentlicht zu diesem Thema. Leider muss ich aber sagen, dass ich von anderen Wissenschaftlern nicht unterstützt werde. Da sagen solche Experimentatoren, die da am Steuer sitzen: "Na los, probieren wir es doch einmal. Mal sehen, was dabei herauskommt." So ein See ist doch kein kleiner Tümpel, den man einfach austrocknen und säubern kann.

- 30:37 **Kommentar**
Fischfangaktion der Forscher vor der
Lachschleuse.
- 30:46 Jede Woche holen sie 100 Lachse aus dem
Wasser für wissenschaftliche Untersuchungen.
Auch Alexej ist dabei.
- 31:00 Es sind Fische, die noch vor zwei Tagen im
Ochotsker Meer schwammen und deren Körper
noch nicht die rote Farbe ihrer Artgenossen im
See angenommen haben.
- 31:18 Der Biologe Sergej Trawin leitet die Aktion,
unterstützt von den Studenten.
- 31:26 **O-Ton Sergej**
3,3 Kilo. Wir führen hier eine biologische
Analyse des Blaurückenlachs durch. Uns
interessiert die Produktivität der Fische
unmittelbar vor dem Laichen.
- (31:45) Wir messen die Größe, das Gewicht, die
Menge des Laichs, begutachten seinen
äußeren Zustand, gesundheitliche Schäden
- (32:01) 60 Zentimeter.

- 32:08 **Kommentar**
Auch wenn die Fische in diesem Jahr nicht so
zahlreich sind – größere Schäden, die auf
Umweltverschmutzungen zurückzuführen
wären, konnten die Biologen hier bisher nicht
feststellen.
- 32:40 Bären-Alarm an der Fischschleuse.
- 32:45 Alexej hat Wassili Maximow gebeten,
mitzukommen. Der erfahrene Bärenjäger ist für
die Sicherheit der Station verantwortlich.
- 32:57 Der Geruch von frischem Lachs aus dem kleinen
Labor an der Fischschleuse hat einen stattlichen
männlichen Bären angelockt.
- 33:08 Die Männer haben zur Sicherheit erst einmal ihre
Arbeit unterbrochen. Alexej und Wassili sind zur
Stelle. Der eine mit seiner Waffe, der andere mit
der Fotokamera.
- 33:21 Nervös macht die Situation auch die
halbwüchsigen Bärengeschwister Mischa und
Mascha. Vor stärkeren Artgenossen haben sie
Angst.

33:59

O-Ton Alexej

Die Sache ist nicht ungefährlich. Der Bär ist höchstens anderthalb Meter von der Hütte entfernt. Er hätte die Kraft, sie mit einem Tatzenhieb umzureißen, mit allen die darin arbeiten.

34:25

Kommentar

Alexej ist ein leidenschaftlicher Tierfotograf - sein Hobby ist riskant.

34:50

O-Ton Alexej

Ich habe mal versucht, eine Bärin mit ihren Jungtieren aus großer Nähe zu fotografieren. Dabei geriet ich plötzlich zwischen sie und ihre Jungen, die einfach so herumtollten. Das Muttertier sah ihre Jungen bedroht und griff mich an. Ich trat einen Schritt zurück und gab damit einen Ast frei, der zwischen mir und der Bärin hochschnellte und sie ablenkte. Ohne diesen Ast hätte sie mich sicher getötet.

35:24

O-Ton Alexej

Wir werden jetzt versuchen, ihn mit Feuer zu vertreiben. Na, wollen wir?

(35:31)

Der Bär ist etwa 15 Jahre alt, sehr groß und sehr stark, schwer einzuschätzen.

→

(35:42)

O-Ton Alexej

Man sieht, wie er das Futter dort in der Laborhütte riecht, er ist hungrig. Man kann sehen, wie ihm schon der Speichel läuft. Noch geduldet er sich, aber wie lange noch? Er könnte wirklich alles, was ihm im Wege steht einfach umfegen. Er wiegt mindestens 400 Kilo.

(36:03)

Komm, wir probieren es.

36:40

Kommentar

Lange hält der Schreck nicht an. Der Bär ist wieder da und Wassili befürchtet, dass er die Lachschleuse beschädigt.

37:27

Dann endlich scheint die Gefahr gebannt, denn der Bär erkennt, dass unmittelbar vor der Lachschleuse noch reichlich Fische zu finden sind – er muss nur danach tauchen.

37:40

Etwa 15 Lachse frisst ein Bär am Tag. Das sind rund 50 Kilogramm Fett und Protein. So werden die Kamtschatka-Bären noch größer und schwerer als ihre amerikanischen Verwandten, die Grizzlys, und erreichen ein Alter von bis zu 30 Jahren.

38:15

O-Ton Wassili

Wir haben unsere Siedlung mit einem Elektrozaun umgeben. Die Tiere, die schon einmal mit ihm in Kontakt geraten sind, respektieren ihn und damit unser Territorium. Sie halten Distanz, wenn sie ihn sehen. Gefährlich sind nur solche Tiere, wie er, die die Wirkung eines Elektrozaunes noch nicht kennen. Den müssen wir im Auge behalten.

38:56

Kommentar

Alexejs Tierfotos haben es in Russland schon zu einiger Bekanntheit gebracht. Sein Freund Sergej hilft ihm bei der Auswahl von Arbeiten für eine Ausstellung in Moskau.

39:11

O-Ton Alexej

Bären zu fotografieren ist keine gewöhnliche Sache. Sie sind äußerst gefährlich, sehr dynamisch und unberechenbar. So ist jedes Bild interessant für den Fotografen, jede Sekunde der Aufnahme. Und wenn der Betrachter es dann auch noch interessant findet, dann hat der Fotograf doppelt Glück.

(39:36)

Dies ist eine Situation, wie ich sie oft erlebe: zwei Hunde wollen einen Bären vertreiben, der versucht, das Boot anzufressen. Keinem da gefällt die Situation und mir schon gar nicht. Denn es ist mein Boot und es sind meine Hunde.

39:52

Kommentar

Alexej ist es gelungen, viele ungewöhnliche Begegnungen festzuhalten. Teilweise mit Tieren, die vom Aussterben bedroht sind. Die letzten Riesenvögel unserer Erde, Riesenseeadler mit einer Spannweite von bis zu 2,80 Meter. Es gibt sie nur noch hier in der Region um Kamtschatka.

40:17

Auch der Zobel ist in freier Wildbahn äußerst schwer zu fotografieren.

40:26

O-Ton Alexej

Hier ist einer der letzten Orte auf der Welt, der noch weitgehend unberührt ist. Aber wir spüren schon den Griff danach. Es soll Öl gefördert werden, Gasleitungen werden gebaut, Projekte zum Goldabbau werden ausgearbeitet.

(40:47)

Das beunruhigt mich sehr. Man nennt es „Erschließung der Ressourcen“. Man behauptet, die Natur solle dabei geschützt werden. Aber wir wissen doch: nach dem Öl und nach dem Gold wird es keinen Platz mehr für solch ein Leben geben.

41:21

Kommentar

An diesem Abend hat Alexej die Banja angeheizt, die russische Sauna und Badestube

- 41:32 **O-Ton Sergej**
Man entspannt sich dabei. Es hilft der Gesundheit
und dem Wohlbefinden, vor allem das kalte
Wasser danach - das ist es.
- (41:44) Die Birkenreiser sind wie eine Massage, regen
den Kreislauf an und öffnen die Poren.
- (41:59) Die Asiaten massieren sich gegenseitig mit den
Händen. Und wir machen das mit den
Birkenreisern in der Banja. .
- 42:15 **O-Ton Alexej**
Das ist doch eine angenehme Arbeit, den
Freunden mal kräftig ins Kreuz zu hauen
- (42:30) So, das reicht, zu viel ist auch nicht gut.
- 43:22 **Kommentar**
Am nächsten Morgen. Alexej versucht, über
Satellit die Fluggesellschaft zu erreichen. Das
Wetter soll sich bessern und er hat noch einige
Flüsse zu inspizieren. Er bräuchte nur einen
Hubschrauber.
- 43:47 **O-Ton Alexej**
Guten Morgen, hier spricht Maslow. Das Wetter
bei uns, dichte Bewölkung, Sichtweite 10,
windstill.
- (44:04) Was ist mit meinem Helikopter?

- 44:08 **Kommentar**
Er erfährt, dass er für den nächsten Tag mit dem MI 8 rechnen kann.
- 44:17 Den großen Bären hat Alexej auf den Namen „Der Taucher“ getauft. Am nächsten Tag ist er wieder zur Stelle – die Lachse im ruhigen Wasser vor der Schleuse locken ihn an.
- 44:44 Zwar treibt auch die junge Bären Mischa und Mascha der Hunger, aber der Respekt vor dem imposanten „Taucher“ ist zu groß.
- 44:56 Immer wieder kommt es vor, dass ausgewachsene männliche Bären jüngere Artgenossen töten. Mischa und Mascha suchen Zuflucht im Inneren der Forschersiedlung.
- 45:17 Bei den Häusern aber haben sie nichts zu suchen.
- 45: 26 Die beiden Halbstarken verschanzen sich in einem Uferbaum, und Wassili versucht, sie mit einer Stange zu vertreiben. Denn er weiß – die kleinen Bären müssen lernen, in freier Wildbahn allein zu recht zu kommen. Nur dann können sie überleben.

- 46:05 **Kommentar**
Am nächsten Morgen startet der MI 8 endlich wieder zu den nächsten Lachszählflügen.
- 46:22 Alexej und die Besatzung nehmen Kurs auf die Flüsse im Südosten Kamtschatkas.
- 46:36 Bei der Suche nach den Lachsschwärmen im Fluss arbeiten die Hubschrauberbesatzung und Alexej eng zusammen.
- 46:46 **O-Ton Alexej**
Dort müssten Fische sein.
- 46:49 **O-Ton Pilot**
Ja, wir gehen runter und fliegen noch mal drüber.
- 46:55 **O-Ton Alexej**
Das Licht fällt ungünstig.
- 46:59 **O-Ton Pilot**
Wir fliegen tiefer noch mal zurück. Ich glaube, hier war das.
- 47:10 **O-Ton Alexej**
Die Sonne macht es schwer von dieser Seite.
- 47:15 **O-Ton Pilot**
Dort sieht es gut aus.

- 47:24 **Kommentar**
Nach 14 Sommern im Hubschrauber kennt Alexej
inzwischen jeden Wasserlauf und jede
Flussbiegung.
- 47:39 **O-Ton Pilot**
Hier gibt's eine ganze Menge, hast du gesehen?
- 47:44 **O-Ton Alexej**
Ja, habe ich.
- 47:49 **Kommentar**
Es sind nicht mehr als kleine dunkle Punkte, die
sich durchs Wasser schlängeln, doch immerhin
scheinen noch ein paar Lachse auf dem Weg zu
sein.
- 48:08 Doch reichen die Lachse, die in diesem Jahr
gekommen sind aus, um den Bestand auch
weiterhin zu sichern?
- 48:21 **O-Ton Alexej**
Es sind genügend Fische, die hier laichen, die
Flüsse werden auch weiterhin voll sein.

48:28

Kommentar

Alexejs Erfahrungen basieren auf seinen vielen Jahren im Dienste der Lachse und den über 7.000 Flugstunden an Bord der robusten und zuverlässigen, aber ohrenbetäubenden russischen Hubschrauber.

48:53

Nach zwei Stunden haben alle an Bord wieder eine Pause nötig.

49:13

Alexejs liebste Pausenbeschäftigung: das Angeln. Kein Wunder, beißt doch alle zwei bis drei Minuten ein Fisch an.

49:31

Genaue Zahlen, wie viele Millionen Lachse nach seiner Einschätzung in diesem Jahr in allen Flüssen und Seen Kamtschatkas zusammengekommen laichen, nennt Alexej nicht.

49:44

O-Ton Alexej

Sie sind zwar nicht direkt ein Staatsgeheimnis, aber die Informationen sind außerordentlich streng nur für unser Institut bestimmt, eine Art Betriebsgeheimnis schon und damit hoch vertraulich. Der Fluss ist immer noch voller Fische.

50:14

Kommentar

Die Geheimniskrämerei hat einen Grund: denn auf Alexej Maslows Zahlen basieren die staatlichen Fangquoten der nächsten Jahre und auch die Lachspreise an den amerikanischen Warenterminbörsen. Doch Kamtschatka hat für ihn auch noch ganz andere Werte.

50:39

O-Ton Alexej

Ich bin durch den ganzen fernen Osten gereist. Ich kenne Sibirien, den hohen Norden, habe schon viele schöne Orte gesehen aber wer Kamtschatka einmal erlebt hat, den lässt es nicht mehr los. Es ist etwas Besonderes daran.

Ab 51:40

Abspann

ENDE